Natur und Mensch als Entwicklungsaufgabe

Entwicklung und Perspektiven des Sozialen Land- und Gartenbaus

Von Thomas van Elsen

Eine historische Betrachtung zeigt, dass im Leben auf dem Lande und in der Landwirtschaft schon immer Menschen mit Assistenzbedarf integriert waren; Soziale Landwirtschaft ist so gesehen eine Wiederentdeckung von etwas, das ohne ein bewusstes Ergreifen aus Tradition heraus nicht mehr trägt und auch in solchen Ländern verschwindet, wo kleinbäuerliche Strukturen noch existieren. Der bewusst gegriffene Neuanfang bietet die Chance, das »Soziale« in der Landwirtschaft nicht nur als Marktnische, Spezialisierungsmöglichkeit und mögliche Einkommenssicherung für Bauernhöfe zu verstehen, sondern Begriff und Ansatz umfassender zu erweitern: Soziale Landwirtschaft als eine Form der Landnutzung, die den sozialen Umgang mit Mitmenschen und der Mitwelt zum Leitbild erhebt.

Dr. Thomas van Elsen, Petrarca (*Europ. Akademie für Landschaftskultur*), Initiator mehrerer Forschungsprojekte zur Sozialen Landwirtschaft am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen.
Kontakt, weitere Informationen und kostenloser Abo Projekt-Rundbrief: www.soziale-landwirtschaft.de

Die Potenziale des Lebens und Arbeitens in der Landwirtschaft werden heute europaweit für soziale und therapeutische Aufgaben zunehmend entdeckt. In ganz Europa entwickeln sich Höfe, welche durch soziale Dienstleistungen auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum beitragen. Dazu gehören Care Farms in den Niederlanden, bei denen meist die Landwirtin eine sozialpädagogische Ausbildung absolviert hat und mit der Betreuung von Klienten nicht unerheblich zur Einkommenssicherung des Betriebes beiträgt. Es entstehen Initiativen auf Höfen in den Bergregionen Frankreichs, die Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ein Teilhaben an der Natur ermöglichen und schon aufgegebene Kulturlandschaften neu beleben. In Italien sind es sogenannte »rote und weiße Initiativen«, Kooperativen, die einst aus sozialistischem bzw. kirchlichem Hintergrund mit fast identischen Zielen gegründet wurden und sich durch die Integration von psychisch Kranken und Menschen mit Behinderungen in die Landwirtschaft engagieren. Eindrücke von der Entwicklung in Europa vermitteln zwei Sammelbände, die Beiträge von Tagungen in den Niederlanden und Belgien enthalten (Hassink & van Dijk 2006, Dessein 2008).

In dem EU-Projekt *SoFar – Social Farming* arbeiteten 20 Wissenschaftler aus Italien, den Niederlanden, Deutschland, Belgien, Frankreich, Slowenien und Irland zusammen. Übergreifende Projektziele waren, die institutionellen Rahmenbedingungen für Soziale Landwirtschaft und den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu verbessern und Empfehlungen für die Politik zur Förderung Sozialer Landwirtschaft in Europa zu erarbeiten. Das *SoFar-Projekt* bot die Möglichkeit, viele soziale Höfe und deren Situationen in Deutschland kennenzulernen. U.a. wurde das »Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft« erarbeitet, in dem die Unterzeichner Forderungen zur Förderung der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland an Entscheidungsträger in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit stellen (www.sofar-d.de). Aktuell wird im Rahmen des Projekts »Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland« (www.soziale-landwirtschaft.de) versucht, eine Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft auf- und auszubauen und diese Form multifunktionaler Landwirtschaft zu unterstützen (van Elsen et al. 2010).

Neben den in Deutschland verbreiteten Werkstätten für Menschen mit Behinderung sind es vor allem viele aus Anthroposophie impulsierte Initiativen, die neue Wege in der Sozialen Landwirtschaft aufzeigen. Beispielhaft für die Vielfalt der Angebote in der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie seien hier drei Einrichtungen aus dem Norden Deutschlands vorgestellt;* weitere Einblicke in unterschiedliche Betriebe sind in diesem Heft zu finden.

Die Hofgemeinschaft Weide-Hardebek ist eine sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in Schleswig-Holstein mit biologisch-dynamischer Landwirtschaft, die auf den drei Hofstellen Hardebek, Johanneskamp und Weide in einem Radius von zwölf Kilometern betrieben wird (s. auch ab S. 28). Derzeit ist die Hofgemeinschaft Lebens- und Arbeitsort für etwa 120 Menschen. Rund 68 jugendliche und erwachsene Menschen mit Hilfebedarf leben auf den Hofstellen,

Fotos: Thomas van Elsen

gemeinsam mit ca. 50 MitarbeiterInnen, welche überwiegend Fachkräfte aus den Bereichen der Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Handwerk und Verwaltung sind. Die Menschen leben und arbeiten auf einem Hof und nicht etwa in einem Heim. Die tägliche Arbeit entsteht aus den sich wiederholenden landwirtschaftlichen Abläufen; »Man muss sie nicht suchen, sie ist einfach da, man muss sie nur sehen können, und das ist einfach und einleuchtend, und dadurch kann man die Menschen mitnehmen, das ist für sie einsehbar, erfühlbar, erfahrbar,« so Heike Harms vom Hof Weide.

Seit 1998 besteht zudem eine Kooperation mit acht weiteren sozialtherapeutischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaften mit Demeterlandwirtschaft, für die Weide-Hardebek bzgl. der Menschen mit Betreuungsbedarf übergeordnete Verwaltungsaufgaben übernimmt.

Um den Bedarf an spezifisch qualifizierten Mitarbeitern zu decken, wurde hier die berufsbegleitende, sozialtherapeutische Weiterbildung zur Fachkraft für Milieubildung und Teilhabe – FAMIT entwickelt, die sich an Menschen mit einer abgeschlossenen praktischen Berufsausbildung wendet. Die Absolventen der Ausbildung sind im Bundesland Schleswig-Holstein für den Einrichtungstyp »Lebens- und Arbeitsgemeinschaft« als Fachkräfte anerkannt.

Hof Dannwisch in Horst nördlich von Hamburg ist einer der zur sozialen Höfegemeinschaft in Schleswig-Holstein gehörenden Betriebe. In dem Demeter-Hof mit eigener Käserei und Backstube, Milchvieh und großer Gärtnerei leben und arbeiten fünf Familien, Gesellen und Lehrlinge, zu betreuende Menschen und Praktikanten; insgesamt etwa 35 Menschen. Der Hof beherbergt nicht nur regelmäßig Schulklassen einer Waldorfschule, sondern hat zudem einen Kindergarten auf dem Hof mit einem besonderen Konzept integriert: »Der Hof ist der Kindergarten«, so Sabine Gehle, denn die 13 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren sind überall auf dem Hof unterwegs. Die Gartenhütte dient nur als Rückzugsort bei schlechtem Wetter, ansonsten erleben die Kinder den Tages- und Jahresrhythmus des Bauernhofs dort, wo die Landwirtschaft stattfindet. Dadurch entwickeln die Kinder eine tiefe Beziehung zu den sie umgebenden Pflanzen, Tieren und Menschen. Sie bilden Vertrauen zu der Welt, die sie umgibt und entwickeln ein Gefühl von Verantwortung für die Welt, in der sie leben (Gehle 2007).

Die Heilpädagogische Hofschule in Wendisch-Evern auf dem Schlüterhof soll als drittes Beispiel Sozialer Landwirtschaft vorgestellt werden. Auf Grundlage der Waldorfpädagogik ermöglicht die Hofschule Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lern- und Lebenserfahrungen durch die praktische Arbeit mit der Natur auf einem biologisch-dynamisch wirtschaftenden Hof. Die integrative Schule ist ein Förderschulzweig der Rudolf Steiner Schule Lüneburg. Gegenwärtig werden 38 Schüler von der ersten bis zur siebten Klasse unterrichtet. Für viele der dort beschulten Kinder und Jugendlichen ist Schule keine Selbst-

* Die Fallbeispiele wurden im Rahmen des Projekts »Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland« (www.soziale-landwirtschaft.de) untersucht. An den Recherchen der drei hier vorgestellten Beispiele waren Jenny Wintzer und Annabelle Gérard (Weide-Hardebek) sowie Marie Kalisch (Hof Dannwisch und Schlüterhof) beteiligt, denen an dieser Stelle gedankt sei.

verständlichkeit. Verhaltensauffälligkeiten, Bindungsunfähigkeit oder traumatische soziale Erfahrungen haben manche Kinder schulmüde gemacht, und einige wurden sogar als nicht beschulbar eingestuft. Ein großer Teil des Konzeptes basiert darauf, dass die Kinder die Erwachsenen nachahmen und darauf brennen, mitzuhelfen. Sie erleben die Welt auf dem Hof als eine Ganzheit, in der sie mitwirken können. Eine wichtige Rolle spielen die Tiere auf dem Hof; Jürgen Schlüter berichtet über ein autistisches Mädchen: »Sie hat es schwer mit Berührung und Ansprache. Aber beim Striegeln der Tiere, gerade der Kühe, blüht sie auf. (...) Kinder, die kaum sprechen ... wenn man dann aber zuhören darf, wie die mit den Tieren reden, was sie da auf einmal sprechen können. Das ist unglaublich.«

Bisher ist die integrative Hofschule ein Sonderfall mit Pioniercharakter – und weist auf pädagogische Potenziale der Sozialen Landwirtschaft hin. Wie ausbaufähig die Kooperation von Schulen mit Bauernhöfen ist, zeigt die Entwicklung in Norwegen, wo seit den 1980er Jahren die damalige Gartenbaulehrerin Linda Jolly zahlreiche Projekte und Initiativen ins Leben gerufen hat, u.a. das Projekt »Lebendige Schule«, das 1995 - 2000 von der Landwirtschaftlichen Universität Norwegens in Ås betreut wurde (Jolly & Krogh 2010).

Weitere Beispiele ließen sich anführen: Initiativen, die Wohnungslose, Suchtkranke, ehemalige Strafgefangene und Langzeitarbeitslose integrieren, die Demenzkranke, psychisch Kranke und Jugendliche einbeziehen. Allen diesen Ausprägungen Sozialer Landwirtschaft liegt die Erfahrung zugrunde, dass der Umgang mit »Natur«, mit Tieren und Pflanzen, mit Tages- und Jahresrhythmen im Hofzusammenhang positive Wirkungen auf die begleiteten Menschen entfaltet. Leitbild ist dabei die in der UN-Behindertenrechtskonvention geforderte Inklusion oder Teilhabe – Menschen in ihrem Anderssein als Teil der Gesellschaft aufzufassen und einzubeziehen.

Von der Teilhabe zur Teilgabe: Hier kommen die Bestrebungen von Heilpädagogik, Sozialtherapie und biologisch-dynamischer Landwirtschaft zusammen. Das »Nutzen« der Natur, der Pflanzen, Tiere und des Hofzusammenhangs ist dann nachhaltig, wenn eine wechselseitige Förderung möglich wird, also nicht die Natur nach deren Ausbeutung und Vergewaltigung in Form von Massentierhaltung oder genetischer Manipulation nun auch noch auf seelischer Ebene benutzt und missbraucht wird – derartige Gefahren bestehen bei der therapeutischen Instrumentalisierung der Natur durchaus. Erweitert sich dagegen das soziale Anliegen der Teilhabe zur »Teilgabe«, so erweitert sich das Leitbild der Sozialen Landwirtschaft zur ökologischen Inklusion, wenn das Verhältnis zur Natur als ein Nehmen und Geben aufgefasst wird, also die Arbeit mit Tieren und Pflanzen nicht nur als therapeutisches Mittel zum Zweck aufgefasst wird, sondern Mensch und Natur als Entwicklungsaufgaben ernst genommen werden. Finden dabei Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, so verwirklicht sich dabei auch das Ideal der sozialen Inklusion in einer umfassenderen Weise, als es in anderen Arbeits- und Lebensbereichen möglich ist. Diesem Potenzial und dieser Perspektive Sozialer Landwirtschaft soll auf der Tagung »Mensch und Natur als Entwicklungsaufgabe – Die spirituelle Dimension und Wirksamkeit des Sozialen Land- und Gartenbaus« vom 8. bis 10.06.2011 in der Camphill Schulgemeinschaft Brachenreuthe am Bodensee weiter nachgegangen werden.

Karl König
Landwirtschaft und Gemeinschaft.
Heilende Impulse für Mensch und Erde
285 Seiten
ISBN 978-3-7725-2414-1
Verlag Freies Geistesleben

Literatur:

Dessein, J. (Hrsg.) 2008: F*arming for Health. Proceedings of the Community of Practice Farming for Health*, 6 - 9 Nov. 2007, Ghent, Belgium; Merelbeke

Gehle, S. 2007: »Kindergärtnern auf dem Wirtschaftsbetrieb – Erfahrungen auf Hof Dannwisch«, in: Kalisch, M., van Elsen, T. (Hrsg.): *Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft. Kurzbeiträge zur Tagung* (26. bis 28. Oktober 2007) am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen; S. 24 - 25, Witzenhausen

Hassink, J./van Dijk, M. (Hrsg.) 2006: *Farming for Health. Green Care Farming across Europe and the United States of America.* Wageningen UR Frontis Series Vol. 13.; Dordrecht

Jolly, L./Krogh, E. 2010: School-farm Cooperation in Norway: Background and recent Research; unter: www.livinglearning.org/

van Elsen, T./Jaenichen, A./Kalisch, M./Limbrunner, A. 2010: *Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland.* – Schlussbericht zum Projekt 08OE223, gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau, Witzenhausen; unter: http://orgprints.org/18044/

24 | Johanni 2011

PUNKT UND KREIS

Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst

Soziale Landwirtschaft

Mutter Erde
MITTELPUNKT
Lauenstein-Tag
Geburtstag der anthroposophischen Heilpädagogik
AKTUELL NOTIERT

EDITORIAL
Alfred Leuthold 3

THEMA

Natur und Mensch
als Entwicklungszusammenhang
Manfred Trautwein 4

Entwicklung und Perspektiven
des Sozialen Land- und Gartenbaus
Thomas van Elsen 6

Begegnung mit der Erde –
Begegnung mit dem Menschen
Interview mit Dorthea & Christof Klemmer 10

Ökoprofis in Stall und Feld
Franz Leutner 14

KUHaktie – Was ist das denn?
Christian Bachmann 18

THEMEN & TERMINE 19

RECHT & GESELLSCHAFT

Zehn Jahre SGB IX –
kein Fest für die Frühförderung!
Ina Krause-Trapp 20

BRK-aktuell 22

MITTELPUNKT

»Mutter Erde« 23

MENSCH

Ich suche Dich 27

ELTERN & ANGEHÖRIGE

Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof
Ingeborg Woitsch 28

»Der Lama horcht mir zu!«
Silke Henke 30

Tiergestützte Arbeit
Susanne & Stephan Weber 34

AKTUELL NOTIERT

Der Lauenstein-Tag
Rüdiger Grimm 36

Quo vadis Werkstätten:Messe?
Daniela Steinel 39

BILDUNG

Die Ausbildungslandschaft
in Berlin kommt in Bewegung
Hans-Georg Hutzel 41

IMPRESSUM 42

ANGEBOT & NACHFRAGE 42

CABARETORTE 46

Impressum

Herausgeber: Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V., Schloßstraße 9, 61209 Echzell-Bingenheim, T. 0 60 35|8 11 90 www.verband-anthro.de | info@verband-anthro.de
In Kooperation mit: BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e.V., Argentinische Allee 25, 14163 Berlin, T. 0 30|80 10 85 18 www.bev-ev.de | info@bev-ev.de
Redaktion: Johannes Denger (V.i.S.d.P.), Daniela Steinel
Für die Rubrik ELTERN & ANGEHÖRIGE**:** Alfred Leuthold, Wolf Tutein, Ingeborg Woitsch
Jeder Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder; eine Übereinstimmung mit der Meinung der Redaktion kann aus seiner Veröffentlichung nicht abgeleitet werden. Titel und Bildunterschriften verantwortet die Redaktion, sinnwahrende Kürzungen vorbehalten. Beiträge ohne Autorenhinweis sind aus der Redaktion.
Anschrift: Redaktion PUNKT UND KREIS, Schloßstraße 9, 61209 Echzell-Bingenheim, T. 0 60 35|8 11 90 F. 0 60 35|8 12 17, redaktion@verband-anthro.de
Teilredaktion BEV: Redaktion PUNKT UND KREIS, Rubrik »eltern & angehörige« BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e.V., Argentinische Allee 25, 14163 Berlin, T. 0 30|80 10 85 18 redaktion@bev-ev.de
Verlag: Verlag Freies Geistesleben, Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart, T. 07 11|2 85 32 00 | info@geistesleben.com
Herstellung: Bianca Bonfert
Anzeigen: Verlag Freies Geistesleben | Anzeigen & Marketing T. 07 11|2 85 32 32, F. 07 11|2 85 32 11 anzeigenservice@geistesleben.com
Beilagen: keine
Aboauflage: teilw. »Mitteilungen für Angehörige« der BEV
Titelfoto: Wolfgang Schmidt
Angabe zum U4-Zitat: Kobayashi Issa, Haiku. Japanische Dreizeiler Auswahl und Übersetzung von Jan Ulenbrook, Reclam, 2004, S. 97
Auflage: 20.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Redaktionsschluss: Heft No. 25: 20. Juli 2011
Anzeigenschluss: Heft No. 25: 01. August 2011
Preise: Einzelversand 4,– Euro, Gruppenverteilung 2,– Euro. Kosten der Zeitschrift werden durch die Beiträge der Mitgliedsorganisationen getragen.
Vertrieb: Neben einer Vielzahl von Multiplikatoren, Geschäftspartnern und Verantwortlichen aus dem öffentlichen Raum erhalten Angehörige und Mitarbeiter von über 220 Einrichtungen und Mitgliedsorganisationen des Verbandes diese Zeitschrift: Heilpädagogische Schulen, Lebensorte und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, heilpädagogische und sozialpsychiatrische Wohn- und Therapieanbieter, Frühförderstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.
Bezug: Über die Anschriften der Redaktionen.
Sie möchten das Projekt PUNKT UND KREIS unterstützen?
Freiwillige Spenden: Sparkasse Oberhessen, Kto.Nr.: 86000180, BLZ 518 500 79, Stichwort »PUNKT UND KREIS«

Michaeli 2011
Autismus

seminar am michaelshof
Ausbildung zum/zur
JUGEND- UND HEIMERZIEHER/IN
auf anthroposophischer Grundlage mit staatlicher Anerkennung

Die dreijährige Fachschulausbildung wird praxisintegriert durchgeführt:

• Neun einwöchige Blockwochen pro Ausbildungsjahr für den fachtheoretischen und künstlerischen Unterricht
• Praktische Tätigkeit in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe

Weitere Angebote
• Schulfremdenprüfung für Berufserfahrene
• Fortbildungen im Bereich Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz
• Beratung und Supervision

Anfragen und Bewerbungen an:

Seminar am Michaelshof
Fabrikstraße 9, 73230 Kirchheim
Tel. 07021/48 11 66, Fax: 07021/48 13 66
e-Mail: seminar@mh-zh.de

www.mh-zh.de

Wir sind eine moderne weltoffene Gemeinschaft von rund 250 Menschen mit oder ohne Behinderung, die ihre Wurzeln in der gelebten Antroposophie findet.

Tennental

HEILERZIEHUNGSPFLEGER/IN
STAATLICH ANERKANNT
AUSBILDUNG

LEBEN ARBEITEN LERNEN
Leben Sie in Großfamilien, Arbeiten mit in der Landwirtschaft, den Werkstätten oder Haushalten. Lernen Sie den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu begegnen.

HEILEN ERZIEHEN PFLEGEN
Voraussetzung ist ein mittlerer Bildungsabschluss und ein Vorpraktikum von 12 Monaten.

Bewerbung bitte an:
Dorfgemeinschaft Tennental
Anke Darmer &
Michael Dackweiler
Ita-Wegman-Straße 7
73592 Deckenpfronn
Fon 07056 926-0
E-Mail info@tennental.de

„Ich mache die Ausbildung im Tennental, weil das ein echter Kunst- und Kulturort ist."
Davide Jaspers, Seminarist

www.tennental.de